

Fibel schlägt Rechtschreibwerkstatt

Beitrag von „Freakoid“ vom 16. September 2018 10:11

Die Forscher sind verblüfft, die Lehrer nicht:

https://rp-online.de/nrw/panorama/rechtschreibung-in-der-grundschule-wissenschaftler-plaedieren-fuer-fibelmethode_aid-33008649

Beitrag von „SteffdA“ vom 16. September 2018 11:12

Es ist doch schon lange bekannt, dass Umlernen sehr viel schwieriger ist als neu lernen. Mit der Fibel-Methode lernen die Kinder neu und zwar gleich richtig, mit Lesen-durch-Schreiben müssen sie falsch Eingprägtes aufwändig umlernen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. September 2018 11:18

Zitat von Freakoid

Die Forscher sind verblüfft, die Lehrer nicht:

https://rp-online.de/nrw/panorama/rechtschreibung-in-der-grundschule-wissenschaftler-plaedieren-fuer-fibelmethode_aid-33008649

Ha, diesmal warst du schneller als ich. 😊

Die Forscher sind verblüfft und die Lehrer nicht? Aber wieso streiten so viele Grundschullehrer dagegen?

Beitrag von „roteAmeise“ vom 16. September 2018 11:48

Zitat von Sofawolf

Aber wieso streiten so viele Grundschullehrer dagegen?

Tun sie das denn noch ernsthaft? In meinem Umfeld aus Kollegium und Studienfreunden war eher ein Aufatmen zu sehen. Man hatte immer einen Anflug schlechten Gewissens, weil andere so toll nach neuen Methoden unterrichten und das hatte so etwas Engagiertes. Da Skepsis zu äußern war etwas verpönt und roch nach Ewiggestern.

Lesen durch Schreiben nach Reichen hatte seinen Auftritt, als es ins reformpädagogische Klima der Zeit passte. Mittlerweile gibt es bessere Konzepte, die sich gleichfalls im offenen Unterricht umsetzen lassen. Einige Grundschullehrkräfte brauchen offenbar den politischen Fingerzeig, damit sie Ernst nehmen, welche Probleme in den höheren Klassen dadurch ankommen. Für manchen mag die Änderung unbequem sein.

Beitrag von „Krabappel“ vom 16. September 2018 13:02

Reichen hat seinen Platz in der Motivation, als Schreibanfänger eigene Texte verfassen zu können. Rechtschreibunterricht ist ein anderes Gebiet.

Da ich nicht den ganzen Text lesen kann- die Darbietung springt zwischen den Artikeln hin und her- wurden denn auch Schreibleistungen von Viertklässlern verglichen? Sowohl Rechtschreibung als auch die Motivation zur Textproduktion und -überarbeitung?

Und Fibel ist nicht gleich Fibel, leider werden die nämlich nicht von erfahrenen Didaktikern oder gar unter wissenschaftlicher Begleitung produziert. Ich fände es prima, wenn ordentliche Analysen zur Rechtschreibdidaktik erstellt und bei den Verlagen durchsickern würden, anstatt zwei Methoden, die völlig verschiedene Ziele in unterschiedlichem Entwicklungsalter haben, gegeneinander aufzurechnen. Das fängt z.B. damit an, nicht die Ausnahme auszuwählen, um einen Laut einzuführen (z.B. "Igel" für kurzes "i"...).

Beitrag von „Freakoid“ vom 16. September 2018 13:34

Zitat von Krabappel

Reichen hat seinen Platz in der Motivation, als Schreibanfänger eigene Texte verfassen zu können.

Motiviert man Fahranfänger damit, sie in einen Formel 1-Wagen zu setzen?

Beitrag von „Mikael“ vom 16. September 2018 15:30

Also halten wir fest:

"Forscher" stellen fest, dass ein systematische Rechtsschreiblehrgang ("Fibel") zu besseren Ergebnissen führt als "moderne" Methoden wie "Schreiben nach Gehör" oder "Rechtschreibwerkstatt" oder wie sie alle heißen.

Und machen damit den Schulen indirekt den Vorwurf alles falsch zu machen.

Wieder einmal eine völlige Verdrehung der Tatsachen aus Richtung der Bildungs"forschung".

Immerhin waren es die Elfenbeinturm-"Forscher" aus den Universitäten die diese "modernen" Lehrmethoden gegen den Widerstand vieler Kollegen und Kolleginnen an der Basis über die Richtlinien-Vorgaben der Kultusministerien in die Schulen hineingedrückt haben.

Und jetzt tut man wieder so, als ob die Lehrer die Deppen sind, welche diese "modernen" Methoden entgegen den neuesten Erkenntnissen der Forschung stur anwenden...

"Forscher" müsste man sein. Immer schön die Schuld auf andere schieben und sich dabei nie selber die Hände schmutzig machen...

Gruß !

Beitrag von „Valerianus“ vom 16. September 2018 15:37

Man sollte schon unterscheiden zwischen denjenigen Wissenschaftlern, die sich theoriegeleitet etwas ausdenken und dann zu vermarkten versuchen und zwischen denen die empirisch überprüfen welche Methode tatsächlich etwas bringt. Aber dass du an der Universität nicht besonders gut aufgepasst hast, scheint deinem weiteren Berufsleben ja nicht weiter abträglich gewesen zu sein. 😊

Beitrag von „Mikael“ vom 16. September 2018 15:44

Zitat von Valerianus

Man sollte schon unterscheiden zwischen denjenigen Wissenschaftlern, die sich theoriegeleitet etwas ausdenken und dann zu vermarkten versuchen und zwischen denen die empirisch überprüfen welche Methode tatsächlich etwas bringt.

Ich warte auf den Moment, in dem die Bildungs"wissenschaft" einmal wirkliche Selbstkritik übt und alle die Scharlatane öffentlich an den Pranger stellt, die uns den ganzen Mist, der sich derzeit an den Schulen abspielt, eingebrockt haben.

Aber da kann ich wohl lange warten. Bekanntlich hackt eine Krähe der anderen kein Auge aus. Hauptsache die Forschungsfuttertröge bleiben reichlich gefüllt...

Leider genießt insbesondere die Bildungs"wissenschaft" Narrenfreiheit. Da kann jeder universitäre Schulflüchter die abstrusesten Theorien völlig konsequenzenlos aufstellen und damit die Lebenschancen von Generationen von Schülern zerstören...

Beitrag von „Krabappel“ vom 16. September 2018 15:50

Zitat von Freakoid

Motiviert man Fahranfänger damit, sie in einen Formel 1-Wagen zu setzen?

Man setzt sie nicht in einen Formel-1-Wagen, sondern lässt sie im Auto ihrer Wahl auf dem Übungsplatz runden drehen, bevor sie Verkehrsregeln pauken und im Straßenverkehr Linksabbiegen beherrschen müssen. Wenn du so willst.

Der Vergleich hinkt aber, da Autofahren nichts mit Kreativität und Ausdruck zu tun hat. Besser wäre der Vergleich: Ist es sinnvoller erst Notenlehre zu betreiben, oder lasse ich erst mal das Kind in die Tasten hauen, weil das Klavier mit seinem Klang und der Möglichkeit, etwas durch eigenes Tun zu bewirken, von sich aus Anziehungskraft hat?

Niemand hat was gegen Musiktheorie, Liebe zur Musik und das Verständnis für den Sinn von Taktstrichen erwecke ich aber anders.

Beitrag von „Valerianus“ vom 16. September 2018 16:00

Zitat von Mikael

Ich warte auf den Moment, in dem die Bildungs"wissenschaft" einmal wirkliche Selbstkritik übt und alle die Scharlatane öffentlich an den Pranger stellt, die uns den ganzen Mist, der sich derzeit an den Schulen abspielt, eingebrockt haben.

Aber da kann ich wohl lange warten. Bekanntlich hackt eine Krähe der anderen kein Auge aus. Hauptsache die Forschungsfuttertröge bleiben reichlich gefüllt...

Leider genießt insbesondere die Bildungs"wissenschaft" Narrenfreiheit. Da kann jeder universitäre Schulflüchter die abstrusesten Theorien völlig konsequenzenlos aufstellen und damit die Lebenschancen von Generationen von Schülern zerstören...

Du hast völlig Recht. Die in dem Artikel zitierten Bildungsforscher sind als Psychologen sicher allesamt geflohen um nicht in der Schule unterrichten zu müssen. 🤪

Beitrag von „Mikael“ vom 16. September 2018 16:00

Zitat von Krabappel

...Kreativität und Ausdruck...

Man kann nur kreativ sein, wenn man die Grundlagen von dem, was man tut, beherrscht. 1 Promille echte Genies vielleicht ausgenommen. Bei den anderen führt "Kreativität und Ausdruck" ohne sichere Beherrschung der Grundlagen im besten Fall zu Dilletantismus, im Regelfall aber zu Stümperei.

Gruß !

Beitrag von „Mikael“ vom 16. September 2018 16:03

Zitat von Valerianus

Du hast völlig Recht. Die in dem Artikel zitierten Bildungsforscher sind als Psychologen sicher allesamt geflohen um nicht in der Schule unterrichten zu müssen. 🤪

Würdest du sinnentnehmendes Lesen beherrschen, hättest du gemerkt, dass ich mit "universitäre Schulflüchter" nicht die Autoren der zitierten Studie meinte.

Beitrag von „Marich Jern“ vom 16. September 2018 16:16

Puh, als Gymnasial-LA-Student habe ich von der ganzen Diskussion in den letzten Jahren nie etwas mitbekommen - was sollte man darüber lesen, um in das Thema zu kommen? Der Artikel allein scheint beileibe nicht auszureichen ...

Beitrag von „Valerianus“ vom 16. September 2018 16:20

Da die Autoren der Studie Bildungswissenschaftler sind, müsstest du schon eine Menge Worte vergessen oder deren Bedeutung niemals richtig erfasst haben um aus der Nummer wieder raus zu kommen:

Zitat

Leider genießt insbesondere die Bildungs"wissenschaft" Narrenfreiheit. Da kann jeder universitäre Schulflüchter die abstrusesten Theorien völlig konsequenzenlos aufstellen und damit die Lebenschancen von Generationen von Schülern zerstören...

Wie schon mehrfach in anderen Threads ausgeführt: Deine plumpe Anti-Wissenschaftlichkeit und Rosinenpickerei sind eines studierten Menschen absolut unwürdig. Muss aber ja jeder selbst wissen, ob er seine völlige Fehlkenntnis moderner Wissenschaft (und als Anleihe aus den anderen Thread: Forschungsmethoden) so gerne vor sich hertragen möchte wie eine Monstranz. 😊

Beitrag von „Mikael“ vom 16. September 2018 16:27

Naive Wissenschaftsgläubigkeit kann natürlich auch eine Lebenseinstellung sein. Nur: Wem glaubst du jetzt? Den "Wissenschaftlern", die Methoden wie "Schreiben nach Gehör" propagieren, oder denjenigen, die propagieren, dass die "Fibel" die bessere Methode ist? Oder richtest du dich immer nach der Mehrheit? Und was ist der Nutzen einer "Wissenschaft", bei der sich jeder aussuchen kann, was seinen eigenen Glaubenssätzen am nächsten kommt?

Eigentlich ist die Antwort ganz einfach: Zeigt sich, dass eine "wissenschaftliche" Methode in der Praxis zu schlechteren Ergebnissen führt als eine andere Methode, gehört sie auf den Müllhaufen der Geschichte entsorgt. Egal wie viele Doktor- oder Professorentitel bei der Entwicklung dieser Methode entstanden sind. Andere Wissenschaften schaffen das, warum nicht auch die Bildungs"wissenschaften"?

Beitrag von „Valerianus“ vom 16. September 2018 16:45

Wissen hat nichts mit Glaube zu tun, das ist jetzt keine besonders neue Feststellung. Aber wenn es dir daran geht, welche Ergebnisse ich für glaubwürdiger halte, dann sind es die, deren theoretische Basis, empirische Begründung und Schlussfolgerungen daraus am plausibelsten und einfachsten klingen. Um es kurz zu fassen: Ockhams Rasiermesser, aber das ist dir sicher schon zu wissenschaftlich. 😊

Beitrag von „Conni“ vom 16. September 2018 20:42

[Zitat von Krabappel](#)

Da ich nicht den ganzen Text lesen kann- die Darbietung springt zwischen den Artikeln hin und her- wurden denn auch Schreibleistungen von Viertklässlern verglichen? Sowohl Rechtschreibung als auch die Motivation zur Textproduktion und -überarbeitung?

Ich zitiere mal einen Teil der Antwort auf deine Frage aus dem Artikel, der Rest wird nicht beantwortet oder wurde nicht untersucht:

Zitat

Viele Eltern seien in Sorge, weil ihre Kinder zum Ende der Grundschule die Rechtschreibregeln kaum beherrschten, so Röhr-Sendlmeier. „Sie fragen, ob dies auch mit der eingesetzten freien Lehrmethode zusammenhängen könnte, nach der die Kinder nur nach ihrem Gehöreindruck schreiben sollen.“...

Das Ergebnis der Psychologen mit der Top-Note für den Fibel-Ansatz hält sie (Bildungsforscherin McElvany) für „nicht unplausibel“...

Die mehr als 3000 Kinder wurden Kuhl zufolge zunächst nach ihrer Einschulung auf ihre Vorkenntnisse getestet. Danach seien fünfmal jeweils halbjährlich Diktate ausgewertet worden - immer waren Fibelkinder die leistungsstärksten. Schüler, die mit „Lesen durch Schreiben“ unterrichtet wurden, machten am Ende der vierten Klasse im Schnitt 55 Prozent mehr Rechtschreibfehler, „Werkstatt“-Schüler sogar 105 Prozent mehr als Fibelkinder. Auch Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch war, profitierten vom „Fibel“-Ansatz.

McElany zufolge lässt die Studie allerdings offen, ob es bei der Einschulung schon unterschiedliche Voraussetzungen bei den Kindern gab und inwieweit diese im Schulverlauf erhalten blieben.

Unabhängig von der inhaltlichen Aussage mal meine Fragen / Anmerkungen zum Studiendesign wie es im Artikel beschrieben wird:

Letzteres ist eine K.o.-Formulierung für eine vernünftige Studie.

Stellt euch mal vor, eine Medikamentenstudie (3 Kopfschmerzmedikamente werden vergleichend getestet) wird eingereicht mit der Aussage: "Wir wissen nicht genau, ob die Probanden, die mit Medikament B Kopfschmerzen bekamen schon vorher Kopfschmerzen hatten und wie weit diese im Laufe der Studie erhalten blieben. Das haben wir offen gelassen."

Oben steht aber, die Kinder seien auf die Vorkenntnisse getestet worden. Dann gehe ich davon aus, dass ein Akademiker mit normalem Menschenverstand das auch einbezieht? Finde ich im Artikel nicht wieder.

Auch wie die auf das Ende der 4. Klasse kommen ist unklar: Eingangstest + 5mal alle halbe Jahre ein Diktat reicht bis zum Ende der 3. (maximal Anfang der 4. Klasse). --> "Im 3-monatigen Untersuchungszeitraum wurden 6 Untersuchungen durchgeführt. Nach 4 Monaten hatten die Probanden der Gruppe B 55% mehr Kopfschmerzen, die der Gruppe C 105 % mehr Kopfschmerzen als die der Gruppe A. (Woher wir das wissen, ist nicht klar.) Auch Probanden, denen es etwas schwerer fällt, kopfschmerzfrei zu sein profitierten (irgendwie.)"

"nicht unplausibel": "Medikamentenforscher Paul HübnerfeldamWald hält es für 'nicht unplausibel', dass das Medikament A am besten gegen Kopfwelh helfen könnte."

Und noch der erste zitierte Abschnitt: Die Kinder können am Ende der Grundschulzeit laut Artikel nicht rechtschreiben, die Eltern seien besorgt. Verstehe ich rein logisch auch nicht. Wenn die Fibel sehr überlegen sein sollte beim Rechtschreiben, dann sollte ein Teil der Kinder doch schreiben können, denn die Fibel ist ja nun kein Relikt aus dem Mittelalter, das man nur noch im Museum betrachtet heutzutage...

Hmm. Hinzu kommen noch die von Krabapple aufgeworfenen Fragen bzgl. Unterrichtsmethodik, die ungeklärt bleiben. (Fibel ist nicht gleich Fibel etc.)

Ich stelle fest, dass ich einen Artikel lese, der stark verkürzt über eine Untersuchung berichtet. Der Artikel wirkt zusammengeschustert, er wirft mehr Fragen auf als er beantwortet und es gibt logische Lücken. Ein solcher Artikel macht es mir selbstverständlich unmöglich, mir zu der zugrunde liegenden Untersuchung eine Meinung zu bilden. Ich würde gerne die Untersuchung im Original lesen. Vermutlich lässt diese die von Krabapple gestellten Fragen trotzdem offen, aber das Gesamtbild wird hoffentlich ein anderes sein.

PS: Ich habe bisher vorwiegend mit Fibeln gearbeitet und ziehe eine gute, didaktisch durchdachte und sinnvoll progressiv aufgebaute Fibel anderen Lehrwerken vor. Idealerweise sollte sie auch die von Krabapple beschriebenen verschiedenen Lautqualitäten (z.B. I - Igel, I - Indianer, E - Esel, E - Ente, S - Sonne, s - Bus) ab der Einführung regelmäßig thematisieren, da es sich hier um gravierende Stolperstellen im Lese- und Schreiblernprozess handelt. (Letzteres habe ich noch nicht konsequent umgesetzt gesehen. Manchmal wird es angesprochen, dann aber nicht fortführend trainiert.)

Beitrag von „Krabappel“ vom 17. September 2018 00:02

Hat von euch schon mal jemand mit Stumpenhorst gearbeitet? Ich bin doch überrascht, dass das Konzept so schlecht abschneidet.

Beitrag von „Valerianus“ vom 17. September 2018 06:26

Man kann sich die Studiendaten (zusammengefasst) auf einem Poster von Juli ansehen. Die zwei Hauptprobleme die ich sehe sind

a) die unglaubliche hohen Dropout-Zahlen (von 3084 bleiben 237 mit vollständigen Werten

übrig - das ist hunds miserable Stichprobenpflege)

b) wahrscheinlich durch a bedingt: Die Studie lässt keineswegs offen, ob es schon zum Beginn unterschiedliche Voraussetzungen gab. Die Forscher haben die phonologische Bewusstheit gemessen (die als Voraussetzung für Lesen und Schreiben gilt) und nutzen sie als Kovariate, geben aber den Ausgangswert nicht an. Vielleicht waren die drei Gruppen am Anfang sogar gleich gut, aber bei den hohen Dropoutzahlen wäre es ein Wunder, wenn das so geblieben wäre...

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 17. September 2018 08:49

Es hat schon vor einigen Jahren eine empirische Untersuchung gegeben, die ein klares Ergebnis hatte: Kinder aus bildungsnahen Haushalten lernen mit "Schreiben nach Hören" besser, Kinder aus bildungsfernen Haushalten deutlich schlechter, für das Mittelfeld gibt es keinen Unterschied.

Ich habe schon damals nicht verstanden, wieso die Methode nicht verworfen wird, wenn sie für die Mehrheit der Schüler keine Vorteile oder sogar Nachteile hat.

Beitrag von „Marich Jern“ vom 17. September 2018 09:06

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Es hat schon vor einigen Jahren eine empirische Untersuchung gegeben, die ein klares Ergebnis hatte: **Kinder aus bildungsnahen Haushalten lernen mit "Schreiben nach Hören" besser**, Kinder aus bildungsfernen Haushalten deutlich schlechter, für das Mittelfeld gibt es keinen Unterschied.

Ich habe schon damals nicht verstanden, wieso die Methode nicht verworfen wird, wenn sie für die Mehrheit der Schüler keine Vorteile oder sogar Nachteile hat.

Marked it for you 😊

Nee, im Ernst: hast du nen Link dazu?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 17. September 2018 09:12

[Zitat von Marich Jern](#)

Nee, im Ernst: hast du nen Link dazu?

Ich muss erst suchen, ich habe keine Quelle im Kopf aber der Sachverhalt ist mir sehr präsent, weil ich mich so darüber geärgert habe.

Beitrag von „Krabappel“ vom 17. September 2018 18:28

[Zitat von Valerianus](#)

Poster von Juli

hallo Valerianus, wo ist das? kann den Link leider nicht anklicken...

Beitrag von „Anja82“ vom 17. September 2018 18:47

Ich bin überrascht wie undifferenziert hier diskutiert wird. In den Grundschul-Gruppen bei Facebook wird das viel intensiver gemacht.

Was soll denn bitte die "Fibel-Methode" sein? Das wird in keinem Artikel erklärt. Da wird geschrieben von "Es ist wichtig, dass die Buchstaben einzeln eingeführt werden" . SO arbeiten wir schon seit 10 Jahren. Das so verpöhlnte reine "Lesen durch Schreiben-Konzept" (Reichen) praktiziert keiner den ich kenne. *schulterzuck*

Und da es hier auch mal wieder aufkommt. Ein Konzept "Schreiben nach Hören" gibts schonmal gar nicht.

Übrigens stand auch in einem Artikel, dass die Vorkenntnisse sowie das Einzugsgebiet etc nicht in die Studie eingeflossen sind. Äh ja.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 17. September 2018 19:51

[Zitat von Krabappel](#)

hallo Valerianus, wo ist das? kann den Link leider nicht anklicken...

Das liegt daran, dass der Link auf eine lokale Datei auf wahrscheinlich Valerianus' Computer zeigt.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 17. September 2018 20:08

[Zitat von Anja82](#)

Und da es hier auch mal wieder aufkommt. Ein Konzept "Schreiben nach Hören" gibts schonmal gar nicht.

Doch das gibt es. Hier in der Schweiz arbeiten viele Primarschulen damit. Das mit bekannte Lehrmittel dazu heisst "Leseschlau". Da lernen die Kinder über Mundbilder zuerst eine Lautanalyse des Wortes und dieses dann zu verschriftlichen. Es ist ein schweizer Lehrmittel.

In meiner Ausbildung habe ich gelernt, dass man am besten synthetische Methoden (z.b. Anlautmethode, Buchstabiermethode..) mit analytischen (Wort als ganzes erfassen) mixt.

Beitrag von „Anja82“ vom 17. September 2018 20:26

Das ist aber nicht gemeint, wenn hier von "Schreiben nach Hören" spricht, oder? In Deutschland heißt das Konzept jedenfalls richtig "Lesen durch Schreiben" nach Reichen. Und in Reinform macht das heute, zumindest in NS und HH keiner.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 17. September 2018 20:31

[@Anja82](#) gute Frage.....Reichen ist auf jeden Fall etwas komplett anderes als "Leseschlau".

Beitrag von „Valerianus“ vom 17. September 2018 20:55

Ich hab meine Festplatte verlinkt... 🤔

Hier der richtige Link: [Klick mich](#)

Beitrag von „Krabappel“ vom 17. September 2018 23:27

[Zitat von Valerianus](#)

...

b) wahrscheinlich durch a bedingt: Die Studie lässt keineswegs offen, ob es schon zum Beginn unterschiedliche Voraussetzungen gab. Die Forscher haben die phonologische Bewusstheit gemessen (die als Voraussetzung für Lesen und Schreiben gilt) und nutzen sie als Kovariate, geben aber den Ausgangswert nicht an. Vielleicht waren die drei Gruppen am Anfang sogar gleich gut, aber bei den hohen Dropoutzahlen wäre es ein Wunder, wenn das so geblieben wäre...

Was schließt du daraus? Dass die Ergebnisse noch extremer in die gezeigte Richtung gegangen wären? Warum gab es denn den hohen "Dropout"?

Und wäre es nicht möglich, dass bestimmte Schulen mit bestimmtem Einzugsgebiet eben doch ganz verschiedene Voraussetzungen mitbringen?

Interessant jedenfalls, wäre schön gewesen, mehr Schulen in unterschiedlichen Regionen einzubeziehen.

Beitrag von „Valerianus“ vom 18. September 2018 07:53

3.000 Schüler sind schon eine Menge für einen Doktoranden, mehr bekommst du im Grunde nur, wenn du dich an irgendein Large-Scale-Assessment dranhängst. Dropout bei Studien an

Schulen entsteht normalerweise dadurch, dass Schüler wegziehen oder ganze Schulen nicht mehr teilnehmen wollen, weil ihnen klar wird, dass Langzeitstudien manchmal wirklich für lange Zeit Leute an die Schulen schicken.

Aus dem Poster an sich würde ich erst einmal gar nichts schließen. Man bräuchte die Zahlen für die phonologische Bewusstheit und evtl. nur für die frühen Messzeitpunkte für Rechtschreibleistung (falls da noch deutlich mehr Schüler dabei waren). Zahlen zum sozio-ökonomischen Background der Kinder wären natürlich bombig, aber du bekommst kaum Schulen, wenn du denen sagst, dass du die Eltern nach so etwas fragst (und von den Eltern gibt es auch selten Rückmeldung).

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 18. September 2018 08:27

[Zitat von Marich Jern](#)

Nee, im Ernst: hast du nen Link dazu?

Die erwähnte Studie ist eine Metastudie, die Reinhold Funke 2014 (oder früher) durchgeführt hat. Hier ist ein Zitat aus einer Sendung des Deutschlandfunks über die Unterrichtsmethode:

[Zitat von Deutschlandfunk](#)

Nachteile für Migrantenkinder "Was das Rechtschreiben angeht, so sind die Ergebnisse, die man zu Klassenstufe eins findet, so disparat, sie liegen so weit auseinander, dass man daraus keine Schlussfolgerungen ziehen kann. In Klassenstufe zwei bis vier ist es so, dass die 'Lesen durch Schreiben'-Klassen den 'Fibel-Klassen' signifikant unterlegen sind im Rechtschreiben. Anders sieht es aber aus, wenn man sich auf Studien konzentriert, in denen ausgeschlossen war, dass die Ergebnisse durch unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Kinder beeinflusst waren. Wenn man sich also auf diese Studien beschränkt, dann gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen 'Lesen durch Schreiben'- und 'Fibel-Klassen' im Rechtschreiben in Klassenstufe zwei bis vier.

Eine Gruppe - so zeigt die Metaanalyse - hat durch die Methode "Lesen durch Schreiben" massive Nachteile: die Migrantenkinder.

"Man sollte diese Befunde, die es dazu gibt, sehr ernst nehmen. Die deuten in die Richtung, dass zweisprachige Schülerinnen und Schüler größere Schwierigkeiten haben mit 'Lesen durch Schreiben' als mit Fibel-Unterricht."

Das betrifft insbesondere Kinder aus sozial schwächeren und bildungsfernen Bevölkerungskreisen.

[...]

Die Idee des Ansatzes "Lesen durch Schreiben" setzt bei den Grundschulkindern viel voraus: Sie sollen korrektes Hochdeutsch sprechen, müssen die Laute richtig hören können und die Bilder, die sie auf der Anlauttabelle sehen, mit dem entsprechend "richtigen" Inhalt verbinden, um so dann - zumindest auf Dauer - auch das Wort richtig schreiben zu können. Doch das entspricht nicht mehr der heutigen Schulrealität - selbst bei deutschen Kindern, meint Professorin Schröder-Lenzen.

Damit sollte sich die Diskussion um diese Methode an den Schulen, an denen ein größerer Anteil der Schüler Migrantenkindern oder Kinder aus sozial schwächeren und bildungsfernen Bevölkerungskreisen sind, erledigt haben; ich kann doch als Lehrer nicht guten Gewissens eine Methode wählen, die einen guten Teil meiner Schüler benachteiligt!

Beitrag von „Marich Jern“ vom 18. September 2018 09:01

Danke für die Erläuterungen! Genau sowas hatte ich befürchtet ... Es ist ja auch - auch wenn das erstmal kein Argument für sich ist - ziemlich plausibel, dass das Mäandrieren "auf die richtige Schreibweise hin" dann gut funktionieren kann, wenn man immer dieselbe Art Input bekommt.

Wenn Du dann aber zwei verschiedene Sprachen mit völlig unterschiedlicher Phonetik und Schreibweise parallel lernst, müssen die sich ja zwangsläufig gegenseitig behindern.

Was ich aber noch spannender finde: neben diesen negativen Aspekten spricht genau was FÜR schreiben durch hören? Wo also ist es nicht nur nicht von Nachteil, sondern tatsächlich von Vorteil?

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 10:08

Klar, wenn ich einen Apfel sehe, aber an "elma" (=türkisch) denke, macht die Methode keinen Sinn.

[@Marich Jern](#), die Idee ist folgende: eine Tabelle mit Anlauten soll Kindern helfen, einen Text selbstständig zu schreiben, ohne den Erwachsenen ständig fragen zu müssen, wie man etwas schreibt. Sie ist also erstmal nur dafür da, Schreibanfängern zu ermöglichen, individuelle kleine Briefe zu verfassen, Erlebnisse zu verschriftlichen, Gefühle auszudrücken etc. Sie ist nicht dafür da, Zweitklässlern die Großschreibung nahezubringen.

Ziel war, Kindern Lust am schriftlichen Ausdruck zu machen, bzw. zu erhalten. Ob das Ziel erreicht wird, kann ich jedoch nirgends ablesen. Schreiben Kinder häufiger oder lieber, die mit Anlauttabelle großwerden? Die Studie sagt nein.

Ich wage sowieso zu bezweifeln, dass an vielen Schulen strikt nach Reichen gearbeitet wird. Bei meinen Kindern war z.B. eine Anlauttabelle im Buch, wurde jedoch nie genutzt. (Auch zu Hause hatten sie übrigens null Interesse daran.)

Diese Phase, in der Kinder verstanden haben, dass Wörter aus Lauten bestehen und Laute durch Buchstaben dargestellt werden können aber nicht alle Buchstaben bekannt sind ist sowieso so kurz, dass ich die Aufregung darum nicht nachvollziehen kann. Kein Grundschullehrer wird bewusst Grammatik und Rechtschreibung im Unterricht vernachlässigen.

Das Problem sehe ich eher darin, dass zu wenig geschrieben wird. In welchen Bundesländern werden in Klasse 3 und 4 noch klassische Aufsätze geschrieben? Wo wird noch mit dem Wörterbuch gesessen und überarbeitet? Wer macht ernsthaft Schreibkonferenzen? Hier im Lande wird das jedenfalls total vernachlässigt.

Beitrag von „Marich Jern“ vom 18. September 2018 10:21

Und nochmal danke, weil es das noch transparenter macht!

Ich selbst hatte damit ganz gut schreiben gelernt (ich war nicht im Kindergarten, hatte aber ein "Tagebuch", wo solche Stilblüten wie "Fanter gekuk" statt "Fernsehen ... naja, geguckt halt" drin standen), aber ich bin auch in der Lage, die Evidenz von Anekdoten richtig einzuschätzen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 10:22

Und zum Thema "Lesen und Rechtschreibförderung", passt hier noch ganz gut finde ich: Ich las von einer Studie, in der Kindern, die viel Harry Potter lasen, Wörter aus dem Kontext diktiert

wurden, die immer wieder gelesen wurden (Lord Voldemort oder Ravenclaw). Erstaunlich wenige Kinder konnten diese Wörter richtig schreiben.

Rechtschreibung hat offenbar weniger mit visuellem Gedächtnis zu tun, sondern mehr mit bewusster Auseinandersetzung mit Sprache und Konzentration beim Schreiben.

Ich vermute daher, dass Kinder nicht schlechter schreiben, weil sie ein Wort falsch geschrieben haben und es dann unkorrigiert sehen, sondern wenn ihnen niemand sagt, dass aus Strauch Sträucher wird und zwar dann, wenn es an der Zeit ist. Also nicht losgelöst "wir lernen jetzt aus au wird äu" sondern dann, wenn sie gerade mit Anlauttabelle von ihren Johannisbeersträuchern erzählen wollen.

Da das im Alltag mit 28 Kids aus 27 Ländern unmöglich ist, sollte so eine Methode den freien Grundschulen überlassen bleiben 😊

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 10:26

Zitat von Marich Jern

..."Tagebuch", wo solche Stilblüten wie "Fanter gekuk" statt "Fernsehen ... naja, geguckt halt" drin standen),

Aber das ist ganz normal! Und alle Eltern freuen sich, wenn das Kind sowas selbständig schreibt. (Bei 5-Jährigen zumindest 😊)

Wobei ich auch ohne Anlauttabelle so geschrieben habe, bevor ich in die Schule kam.

Wer nutzt denn hier diese Tabellen systematisch? Erfahrungen?

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. September 2018 10:38

Mein Kind (4. Klasse in Bayern) schreibt klassische Aufsätze. Letztes Jahr z.B. Reizwortgeschichte, Erlebniserzählung, Brief. Es gibt auch regelmäßig Diktate. Mag daran liegen, dass seine Lehrerin 62 ist und deutlich vom alten Schlag. Ich danke täglich dem Schulgott, dass er uns diese Lehrerin geschickt hat. Sehr strukturiert, Konzentration aufs Wesentliche und die Kinder gehen trotzdem alle gerne hin.

Er hat das große Glück, dass er seine Lehrerin schon seit der 2. Klasse hat.

In der 1. hatte er eine Lehrerin, frisch aus dem Ref und ich hatte ja schon das Gefühl, dass bei ihr viel nach dem Hören ging.

Auf jeden Fall hatte er eine fein laminierte Anlauftabelle und es wurde fleißig drauf los geschrieben ohne Fehlerkorrektur. Ergebnis: Meinem Kind war schlichtweg wurscht, was er schreibt und diese Denkhaltung könnte man ihm bis heute nicht wiederganz austreiben. Leider hatte mein Kind auch gar keine Idee, was er mit diesem Ding von Anlauftabelle eigentlich sollte. Er hat nicht kapiert, was das B mit einem Ball zu tun hat.

Kranpappel, du beschreibst das ja ähnlich. Gibt es überhaupt Kinder, die in der Praxis erfolgreich und gerne mit der Tabelle umgehen?

Nun ja, Lehrerin vom alten Schlag arbeitet nun also seit 2 Jahren das auf, was in der 1. versäumt wurde.

Beitrag von „Marich Jern“ vom 18. September 2018 10:39

[Zitat von gingergirl](#)

Leider hatte mein Kind auch gar keine Idee, was er mit diesem Ding von Anlauftabelle eigentlich sollte. Er hat nicht kapiert, was das B mit einem Ball zu tun hat.

Hätte man ihm nicht zumindest DAS mal erklären können?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. September 2018 10:42

[Zitat von Marich Jern](#)

Hätte man ihm nicht zumindest DAS mal erklären können?

Nein. Selbst erarbeiten. Erklären ist doch verpönt

Beitrag von „Anja82“ vom 18. September 2018 13:51

In Niedersachsen hat mein Kind tatsächlich auch in der 3. und 4. Klasse pro Halbjahr 2 Aufsätze geschrieben. Mein Kind hatte eine Anlauttabelle, hat im Laufe der ersten Klasse unbekannte Wörter damit geschrieben. Ansonsten gerade zu Beginn eben lautgetreue Wörter.

Durch viel Lesen (könnte hier vielleicht auch ein Knackpunkt sein => Stichwort Elternhaus) wusste sie dann aber schon bei vielen Wörtern, dass sie besondere "Stellen" haben. Und ab Klasse 2 ging das Erarbeiten der Rechtschreibphänomene los. Sie hat eine gute Rechtschreibung, die aber in der Grundschule sowieso noch nicht abgeschlossen sein kann.

Erklärt wird übrigens in der Grundschule den ganzen Tag. Nur weil man als Eltern nicht dabei ist, findet es nicht statt. Und ich bin mir sehr sicher, dass die Lehrerin besprochen hat warum beim Ball das "B" auf der Anlauttabelle ist.

Beitrag von „Conni“ vom 18. September 2018 14:15

[Zitat von gingergirl](#)

Gibt es überhaupt Kinder, die in der Praxis erfolgreich und gerne mit der Tabelle umgehen?

Ja.

Ansonsten habe ich ebenfalls Lesen durch Schreiben und Schreiben nach Gehör gelernt, aber ohne Anlauttabelle und autodidaktisch. Ich behaupte trotzdem nicht, dass es für alle / die meisten gut ist.

Beitrag von „Conni“ vom 18. September 2018 14:23

[Zitat von Anja82](#)

Erklärt wird übrigens in der Grundschule den ganzen Tag. Nur weil man als Eltern nicht dabei ist, findet es nicht statt.

Ohja. Das kann man nicht fett genug unterstreichen. Und selbst nach der 10. Erklärung in einer Stunde ist nicht sicher, dass alle Viertklässler oben links auf dem Blatt anfangen zu schreiben. Bei Ersties muss man wesentlich häufiger erklären und die Amnesie ist trotzdem fleißig.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 14:49

[Zitat von Conni](#)

Ansonsten habe ich ebenfalls Lesen durch Schreiben und Schreiben nach Gehör gelernt, aber ohne Anlauttabelle und autodidaktisch.

Das trifft vermutlich auf alle zu, die vor der Einschulung schon Grundlagen des Schreibens und Lesens etworben hatten. Vielleicht ist Reichen deswegen auch auf diese Idee gekommen...

Beitrag von „Conni“ vom 18. September 2018 14:53

[Zitat von Krabappel](#)

Das trifft vermutlich auf alle zu, die vor der Einschulung schon Grundlagen des Schreibens und Lesens etworben hatten. Vielleicht ist Reichen deswegen auch auf diese Idee gekommen...

Stimmt, das kann natürlich sein. Das Problem daran ist nur, dass nicht jeder so lernt, sonst würden ja viel mehr Kinder vor der Einschulung autodidaktisch die Grundlagen lernen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 14:59

Wie viel % der normalbegabten Kinder haben denn schätzungsweise gar keine phonologische Bewusstheit bei der Einschulung?

Beitrag von „Valerianus“ vom 18. September 2018 15:16

Die Frage ist in etwa so, als wenn du fragst: Wie viele Kinder haben denn schätzungsweise gar keine Intelligenz...

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 15:35

Hihi, also ich meinte damit: wie viele Kinder, die ihre ersten Schulwochen in der Grundschule verbringen können (außer ihrem auswendig gelernten Namen) gar nichts schreiben und erkennen keinen Buchstaben wieder?

An der Lernförderschule geht es durchaus bei einigen 3 Jahre oder länger, bis die Kinder in skelettschreibweise selbständig etwas zu Papier bringen oder aus M und A MA erlesen können.

Beitrag von „Conni“ vom 18. September 2018 16:03

[Zitat von Krabappel](#)

Hihi, also ich meinte damit: wie viele Kinder, die ihre ersten Schulwochen in der Grundschule verbringen können (außer ihrem auswendig gelernten Namen) gar nichts schreiben und erkennen keinen Buchstaben wieder?

An der Lernförderschule geht es durchaus bei einigen 3 Jahre oder länger, bis die Kinder in skelettschreibweise selbständig etwas zu Papier bringen oder aus M und A MA erlesen können.

An meiner bisherigen Schule konnten ca. 10% ihren Namen nicht (sicher) schreiben und weitere 20% außer dem Namen (und evtl. Mama und Papa als auswendig gelernte Ganzwörter) nichts. Die übrige phonologische Bewusstheit (Silben, Anlaute, Reimwörter) waren bei 10 bis 20% unter aller Kanone, wobei sich das natürlich schon weitgehend überschneidet.

Dazu (!) kamen 10 bis 30% Kinder mit so deutlichen Sprach-, Gedächtnis- oder Verhaltensproblemen, dass das selbstständige Schreiben von Wörtern kaum bis nicht gelang.

In meiner letzten Klasse haben "normal begabte" Kinder ("Lese-Rechtschreibstörung" oder "kombinierte Störung schulischer Fertigkeiten") bis ins 5. Schulbesuchsjahr gebraucht, um etwas in Skelettschreibweise selbstständig zu Papier zu bringen. "Ma" klappte meist bis Ende

des 1. Schuljahres, darüber hinaus aber nicht viel. Was habe ich mit der Buchstabenrutsche an der Tafel gerudert. Fühlte mich wie die Mitarbeiterin eines Indoor-Spielplatzes.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 18. September 2018 16:54

Was auch beachtet werden muss, ist, dass Jürgen Reichen die "Lesen durch Schreiben"-Methode Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts entwickelt hat, also vor über 40 Jahren. Dass damals eine durchschnittliche Lerngruppe ganz anders ausgesehen hat und bei der Methodenwahl ganz andere Umstände vorausgesetzt werden konnten, muss man hier nun wirklich niemandem erzählen.

Wie ermittelt man den Punkt, an dem eine Methode und ihre intendierte Zielgruppe sich soweit voneinander entfernt haben, dass die Anwendung der Methode nicht mehr gerechtfertigt werden kann? Das Grundprinzip, dass man den Schüler da abholen soll, wo er steht, gilt ja weiterhin.

Beitrag von „freckle“ vom 18. September 2018 17:26

[Zitat von Conni](#)

[Zitat von Conni](#)

An meiner bisherigen Schule konnten ca. 10% ihren Namen nicht (sicher) schreiben und weitere 20% außer dem Namen (und evtl. Mama und Papa als auswendig gelernte Ganzwörter) nichts.

Die übrige phonologische Bewusstheit (Silben, Anlaute, Reimwörter) waren bei 10 bis 20% unter aller Kanone, wobei sich das natürlich schon weitgehend überschneidet.

Dazu (!) kamen 10 bis 30% Kinder mit so deutlichen Sprach-, Gedächtnis- oder Verhaltensproblemen, dass das selbstständige Schreiben von Wörtern kaum bis nicht gelang.

In meiner letzten Klasse haben "normal begabte" Kinder ("Lese-Rechtschreibstörung" oder "kombinierte Störung schulischer Fertigkeiten") bis ins 5. Schulbesuchsjahr gebraucht, um etwas in Skelettschreibweise selbstständig zu Papier zu bringen. "Ma" klappte meist bis Ende des 1. Schuljahres, darüber hinaus aber nicht viel. Was habe ich

mit der Buchstabenrutsche an der Tafel gerudert. Fühlte mich wie die Mitarbeiterin eines Indoor-Spielplatzes.

Also in meinen letzten 3 Durchgängen Klasse 1/2 konnten alle ihren Namen sicher schreiben und dazu noch ein paar häufige kurze Wörter. Ca. 50% konnte schon einfache häufige Wörter lesen. 1 Kind pro Jahrgang kam fließend lesend in die 1. Klasse.

Bis Januar konnten 95% der Kinder kurze Texte sinnentnehmend lesen und bei den Rechtschreib-Diagnostetests Anfang Klasse 2 hatten 90% der Kinder keine oder kaum Fehler. Bei den restlichen Kindern stellte sich nach weiterer Diagnose eine Rechtschreibschwäche raus. In Skelettschreibweise hat aber keines der Kinder Anfang Klasse 2 geschrieben. Achso - wir haben eine Fibel (zuerst Tobi, jetzt ABC der Tiere).

Ich denke es kommt doch sehr auf das Einzugsgebiet an: Hier: Dorfschule im Dunstkreis zweier Unistädte.

Beitrag von „Conni“ vom 18. September 2018 17:58

Zitat von Meerschwein Nele

Wie ermittelt man den Punkt, an dem eine Methode und ihre intendierte Zielgruppe sich soweit voneinander entfernt haben, dass die Anwendung der Methode nicht mehr gerechtfertigt werden kann? Das Grundprinzip, dass man den Schüler da abholen soll, wo er steht, gilt ja weiterhin.

Die Kollegen, die gemerkt haben, dass LdS nicht funktioniert mit ihrer Schülerklientel haben das Konzept abgewandelt bzw. ergänzt. Das ist genau das, was Krabapple schon schrieb: Es gibt nicht nur die A-, die B- und die C-Methode, es gibt viele verschiedene Ausformungen, die eine hat von der anderen gelernt. Inwieweit das berücksichtigt wurde, erfahren wir nicht und inwieweit die Voraussetzungen vorab unterschiedlich waren auch nicht.

Wie gesagt: An meiner [Ex](#)-Schule waren die Leistungen auch mit der analytisch-synthetischen Methode (die vermutlich im Ausgangsartikel mit "Fibel-Methode" gemeint ist) grottig, obwohl wir mit den Büchern des [Ex](#)-DDR-Verlages weitergearbeitet haben, während freckle ganz andere Erfahrungen hat.

PS: Beim Titel dieses Threads habe ich immer Kinder vor Augen, die mit einer Fibel zuschlagen. Ich weiß gar nicht warum.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 18. September 2018 20:41

Dazu habe ich auch wieder was Passendes gefunden, was ich gerne unterstütze:

[Zitat von Wolfgang K.](#)

Auszug mdr.de, 18.09.2018

Bundesbildungsministerin fordert Rückkehr zur Fibel-Lernmethode

Die Ergebnisse einer Studie der Uni Bonn zu Schreiblern-Methoden sorgen für Diskussionen. Bundesbildungsministerin Anja Karliczek forderte in einem Zeitungsinterview die Rückkehr zum Lernen nach der alten Fibel-Methode.

Bundesbildungsministerin Anja Karliczek fordert, dass an Schulen Rechtschreibung wieder stärker nach der herkömmlichen Fibel-Methode gelehrt wird. Die CDU-Politikerin sagte den Zeitungen der Funke-Mediengruppe, "richtig lesen und schreiben zu können ist und bleibt entscheidend, ohne diese Kulturtechniken geht es nicht".

Beitrag von „Conni“ vom 18. September 2018 21:07

<http://virtuelles-ddrmuseum.de/seiten/ddrschulbuch4.htm>

Beitrag von „Anja82“ vom 18. September 2018 21:58

Das es nicht ohne geht, ist doch völlllig klar.

Aber die Kinder werden doch in ALLEN Bereichen schwächer. Rechnen, Gedächtnis etc.

Wir hatten heute gerade das Thema, dass wir nach 4 Jahren die Hälfte unserer Materialien nicht mehr einsetzen können, weil sie zu schwer geworden sind.

Kennt jemand von euch IntraAct. Das machen bei uns die ganz schwachen Kinder. Zu welcher Methode zählt das eigentlich?

Beitrag von „Conni“ vom 18. September 2018 22:02

Zitat von Anja82

Kennt jemand von euch IntraAct. Das machen bei uns die ganz schwachen Kinder. Zu welcher Methode zählt das eigentlich?

Konditionierung / Behaviorismus?

Falls du noch einen didaktischen Namen herausfindest, sag Bescheid.

Vielleicht noch modifizierte Silbenmethode, da die Kinder nach den Buchstaben Silben im ganzen erkennen und schnell wiedergeben müssen?

Keine Ahnung. Ich hatte schon 2 Kinder, die so schwach waren, dass sie mit dem Programm die Buchstaben auch nicht gelernt haben, beide auch nur mit permanenter persönlicher Betreuung, selbstständig konnte das keiner von den Schwachen. Bei einer habe ich damit aber immerhin eine Blau-Gelb-Schwäche erkannt.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 19. September 2018 18:14

Was ich auch absurd finde und bei meiner Tochter erlebt habe, ist, dass die Grundschullehrer "in den höheren Klassen" zwar die Hefte und Texte der Schüler korrigieren, also Fehler anstreichen, aber danach nichts folgt. Was macht das für einen Sinn? Das Falsche muss doch vom Kind korrigiert werden, damit es sich die richtige Schreibvariante einprägt.

Ebenso empfinde ich es für das Erlernen der Rechtschreibung hinderlich, wenn generell kaum noch geschrieben wird, weil nur noch Lücken auf Arbeitsblättern oder in Arbeitsheften ausgefüllt werden und es kaum noch Tafelanschriften gibt, die die Schüler ins Heft übertragen sollen. Klar, es ist für den Lehrer schön einfach: Arbeitsblatt kopieren / Arbeitsheft aufschlagen und los. Kein mühevolleres, immer wieder neues Anschreiben an die Tafel (währenddessen man von hinten womöglich mit Papierkügelchen beworfen wird).

Merksätze stehen so schön im Buch. Beim Vorlesen / Durchlesen hört die Hälfte der Schüler gar nicht zu.

Ist das eigentlich eine Begleiterscheinung der "Reichen-Methode"?

Beitrag von „Anja82“ vom 19. September 2018 19:03

Nö die Entwicklung gibts auch in Mathe (also die Arbeitshefte und Hefteinträge), aber seit mein Kind in Klasse 6 ist, kann ich sagen, dass auch da viel mehr im AH gearbeitet wird, als zu meinen Zeiten.

Beitrag von „icke“ vom 19. September 2018 19:41

Zitat von Sofawolf

Ist das eigentlich eine Begleiterscheinung der "Reichen-Methode"?

Mit Sicherheit nicht... (was sollte denn das miteinander zu tun haben?)

Ich sehe dafür zwei andere Gründe:

1. wir differenzieren viel stärker als früher (was ich im übrigen für absolut richtig halte) und das geht über Arbeitsblätter oder geeignete Arbeitshefte nunmal deutlich leichter.
2. es fehlt schlicht an Zeit. Darin sehe ich im übrigen auch einen ganz wesentlichen Grund für die abnehmenden Leistungen. Ich denke auch oft: die Kinder müssten viel mehr üben (gerade auch das Schreiben!) Ich frage mich aber gleichzeitig immer: wann denn nur???? Der Anspruch, was wir den Kindern alles vermitteln sollen, ist einfach enorm gestiegen. Wir sollen eben nicht mehr nur lesen schreiben, rechnen vermitteln sondern zusätzlich auch diverse Kompetenzen, deren Vermittlung (gerade am Anfang) enorm viel Zeit kosten.

Die Kinder sollen z.B. lernen mit Partnern oder in Gruppen zu arbeiten, sie sollen lernen, sich Inhalte zunehmend selbst zu erschließen bzw. Informationen selbst zu beschaffen, sie sollen mit Medien umgehen lernen, sie sollen ihr Wissen präsentieren können usw. usw. All das kostet Zeit. Gerade in den Klassen 1-3 (oder 4) findet alles irgendwann zum ersten Mal statt. Alles alles alles muss erstmal kleinschrittig eingeführt werden

Allein der Punkt "Umgang mit dem Computer": Hast du eine Ahnung wie zeitaufwändig es ist, einer 2.Klasse auch nur beizubringen ein Passwort richtig einzugeben? Und das ist jetzt nur ein Beispiel. Wenn ich an meine Schulzeit denke fallen mir etliche Punkte ein, die damals einfach nicht stattfanden: ich musste in der Grundschule noch keine Referate halten, an Gruppenarbeit kann ich mich auch nicht erinnern, Computer war eh noch kein Thema, Klassenrat oder ähnliches gab es auch nicht...

Ebenfalls ein Zeitfresser (je nach Einzugsgebiet unterschiedlich massiv): es muss immer mehr "ausgeglichen" werden: es muss immer mehr Erziehungsarbeit geleistet werden und es fehlen schon in Klasse 1 vermehrt die Vorläuferfähigkeiten, die dann im Unterricht trainiert werden müssen. Und all das soll in derselben Zeit geschafft werden wie "früher" (mit Kindern die zunehmend weniger Durchhaltevermögen und Konzentrationsfähigkeit mitbringen). Das kann einfach nicht funktionieren.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 19. September 2018 20:23

[@icke,](#)

das hast du überzeugend dargelegt. Danke.

Ich kenne ja die Reichen-Methode und das alles nur aus zweiter Hand. Ich dachte, vielleicht ging mit ihrer Einführung auch einher, dass nur noch Lücken auf Arbeitsblättern bzw. in Arbeitsheften ausgefüllt werden? Dann ist das wohl Zufall oder mein Eindruck trügt.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 19. September 2018 20:32

Ist Reichen in Deutschland so verbreitet?

In der Schweiz lehnen nur ca. 3% nach Reichen.

Beitrag von „laison2“ vom 19. September 2018 20:38

In Deutschland auch. Vielen Fibeln oder allen eigentlich liegen Anlauttabellen bei, was aber nicht bedeutete, dass nach Lesen-Durch-Schreiben unterrichtet wird.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 19. September 2018 20:44

ja Anlauttabellen gehören hier auch dazu und es wird auch damit gearbeitet, aber eben das ist wie du schon sagst [@laison2](#) nicht Reichen.

Beitrag von „Meike.“ vom 19. September 2018 20:47

Die Kritik, die im Zusammenhang mit vermeintlichen oder tatsächlichen Schwächen der Methode „Lesen wie Schreiben“ - bekannt auch als „Schreiben wie Hören“ - an den Grundschulen geübt wird, verliert jedes vertretbare Maß. Heinz-Peter Meidinger, Präsident des Deutschen Lehrerverbands (und Leiter eines bayerischen Gymnasiums), will mit einem bundesweiten Verbot „weiteren Schaden von unseren Grundschulern abwenden“. Die konservative Tageszeitung „Die Welt“ versteigt sich gar zu einem Kommentar mit dem Titel „Solche Bildungsexperimente zeigen Verachtung für Kinder“. In dem Beitrag ist von „irgendeiner esoterischen Unterrichtsmethode“ die Rede, die flächendeckend eingeführt worden sei.

Geht's noch? (...) Sehr viel wahrscheinlichere Ursachen sind doch wohl Entwicklungen, die die Grundschulen in den letzten Jahren mit voller Wucht getroffen haben: die Inklusion vor allem, aber auch die Aufnahme von Flüchtlingskindern und anderen sprachlich förderbedürftigen Schülern. Auch die dank des Wirtschaftsbooms drastisch gestiegene Erwerbstätigenquote unter Frauen mag ihren Einfluss haben – viele Mütter fallen als Förderkräfte am Nachmittag aus. Stattdessen eine einzelne Lehrmethode für Leistungsdefizite verantwortlich zu machen, ist für Politiker bequem. Dann sind eben die Lehrer schuld, und nicht die völlig unzureichende Ressourcenausstattung der Schulen. „Schwarzer Peter“ heißt das Spiel.

Und es verfängt. Beim Bildungsbarometer des Münchner ifo-Instituts, der umfassendsten Umfrage zur Schulpolitik in Deutschland also, lehnt eine Mehrheit der Deutschen „Schreiben nach Gehör“ ab. Dabei dürfte es kaum jemanden geben, der überhaupt erklären könnte, was es mit der Methode auf sich hat. Die mediale Berichterstattung beschränkt sich meist auf Zerrbilder, siehe oben.

<http://https://www.news4teachers.de/2018/09/schwarzer-peter-heisst-das-spiel-die-debatte-um-lesen-wie-schreiben-nimmt-hysterische-zuege-an-zum-schaden-der-schulen/>

Ich glaub ja auch, dass das mal wieder ein ziemlicher Medienhype ist. Icke hat die wirklichen Probleme in der Grundschule ja dargestellt.

Ich hatte jahrelang 5. Klassen in Deutsch. Die Lehrmethode, die in den jeweiligen GSen meiner 5er angewandt wurde, hatte keinen nennenswerten Einfluss auf die Rechtschreibkompetenz. Was einen Einfluss hatte, war, ob die Kinder zu Hause lesen, ob sie häufig in Kontakt mit richtig geschriebener und gesprochener deutscher Sprache waren, ob sie in Ruhe arbeiten konnten, und ob sie das Abstraktionsvermögen für Regelmäßigkeiten hatten. Und das Lesen, das Lesen, das Lesen.

Beitrag von „Anja82“ vom 19. September 2018 20:59

Mich ärgert, dass sogar die GEW mit auf die Methode einprügelt, ohne eben darauf hinzuweisen, dass Reichen etwas ganz anderes ist, als vielleicht mal eine Anlautabelle zu nutzen und ganz am Anfang "Mama ich lieb dich" zu schreiben.

Beitrag von „Meike.“ vom 19. September 2018 21:05

Das würde mich auch ärgern. Habe dazu gar nix gefunden? Die Hauptprügel kommt jedenfalls von den üblichen Verdächtigen:

Zitat

Umso unverständlicher, dass sich auch Lehrer – genauer: der Philologenverband und der Deutsche Lehrerverband – vor den Karren spannen lassen. Sie müssten eigentlich wissen, dass Eltern und Politiker kaum die richtigen Instanzen sind, um fachgerecht über pädagogische Kernkompetenzen – und dazu gehören Unterrichtsmethoden zweifellos – zu urteilen. Wenn der Damm jetzt bricht, können sich auch Gymnasiallehrer nicht mehr sicher sein, dass nicht bald auch ihre Methoden öffentlich verhackstückt werden: Frontalunterricht verbieten? Die Klagen der Universitäten über kaum studierfähige Abiturienten könnten das nahelegen. Gruppenarbeiten verbieten? Bestimmte Sitzordnungen verbieten? Warum nicht? Auch dazu werden sich sicher bald Studien finden lassen, die einen Zusammenhang zum Lernerfolg erkennen lassen. Ein Germanistik-Professor will unlängst ja auch herausgefunden haben, dass ein Lehrer, der sich von seinen Schülern duzen lässt, negativen Einfluss auf die Rechtschreibung hat. Welches Verbot sich daraus ableiten lässt, liegt auf der Hand.

Beitrag von „Anja82“ vom 19. September 2018 21:07

Heute morgen wurde eine Dame von der GEW dazu interviewt...

Der Bericht wars: <https://rtlnext.rtl.de/cms/studie-ste...686.html?c=ddbfb> Heute morgen hat sie aber noch mehr gesagt.

Hier: <https://www.waz.de/politik/schule...d215345085.html>

lese ich "Die Lehrgewerkschaft GEW erklärte, dass kaum eine Schule allein auf „Schreiben nach Gehör“ setze, vielmehr komme ein Mix zum Einsatz. Freies Schreiben werde durch einen systematischen Rechtschreibunterricht ergänzt, hieß es."

Das klingt schon besser.

Beitrag von „Meike.“ vom 19. September 2018 21:10

Gibt's da nen Link? Vielleicht schreib ich die mal an. Bei uns hier herrscht dazu ne sehr differenzierte Tonlage und Einschätzung. Edit, wegen nachgetragenen link: danke! Edit2 leider funktioniert beides bei mir nicht. Aber ist auch egal für die Diskussion hier.

Der von dir zitierte Satz ist ja noch keine Kritik.

Beitrag von „Anja82“ vom 19. September 2018 21:14

Heute morgen hat sie meiner Meinung nach mehr dazu gesagt. Ich weiß nicht, ob da was geschnitten wurde. Ich habe mich zumindest ein wenig geärgert.

Beitrag von „Conni“ vom 19. September 2018 22:01

Ich habe mich heute Morgen mit einer Kollegin gestritten, die Sonderpädagogin ist und meint, dass nicht analytisch-synthetisch gelehrt wird, sobald eine Anlauttabelle auch nur beiliegt. Grrrrr!

Ich kann mich schemenhaft an meinen Fibelunterricht erinnern: Alle lernen zur gleichen Zeit das gleiche im gleichen Tempo mit genau der gleichen Methode. Man durfte offiziell keine Buchstaben und Wörter schreiben, die noch nicht offiziell eingeführt waren. (Heimlich habe ich das natürlich zu Hause getan.) Der Wortauf- und -abbau, der typisch für dieses analytisch-synthetische Vorgehen ist, musste quasi immer mit allen gemeinsam nach der immer gleichen Schrittfolge gemacht werden.

Das half dem Mittelfeld. Die leistungsschwachen wurden überwiegend abgehängt, die leistungsstarken langweilten sich und wurden mit Druck der Lehrer und Eltern "brav" gehalten

(oder eben nicht, dann liefen sie Gefahr, Schulversager zu werden).

Damals gab es ein breites Mittelfeld, und all das, was icke schrieb, kann ich nur 10mal unterstreichen.

Beitrag von „Valerianus“ vom 19. September 2018 22:10

Ich will wirklich keinen Streit anfangen Conni, aber ich kenne nicht einen Menschen über 50, der eine so hunds miserable Rechtschreibung hat, wie es sich manche Abiturienten bei uns zur Zeit erlauben (und ich komme aus einer Arbeiterfamilie, d.h. ich hab genug Kontakt zu Personen die einen Volksschulabschluss + Lehre gemacht haben). Die Fähigkeiten im Bereich Rechnen, Lesen, Schreiben sind massiv eingebrochen und das ist das einzige was ich von der Grundschule erwarte. Ich kann problemlos 25 Kindern beibringen, wie sie einen Computer nutzen, aber ich hab echt keine Zeit und keine Lust dazu, im Matheunterricht

- a) 1x1 Reihen üben zu lassen (kleines und großes)
- b) das Lesen von Schreibschrift zu erläutern
- c) die schriftlichen Grundrechenarten von Grund auf beizubringen (Wiederholung ist sowieso Inhalt von Klasse 5, aber wie ein Kind eine uneingeschränkte Gymnasialempfehlung erhält, ohne schriftlich multiplizieren und dividieren zu können ist mir absolut schleierhaft)
- d) (in Sachkunde könnte man gewisse Dinge, die unter Allgemeinwissen fallen vielleicht auch mal auswendig lernen lassen. Die Schweiz, Liechtenstein und Luxemburg als deutsche Bundesländer, da gruselt es mich schon ein wenig)

Ich weiß, dass das nicht an den Grundschulkollegen, sondern an den Vorgaben aus den Ministerien liegt...

Beitrag von „Conni“ vom 19. September 2018 22:12

Zitat von Valerianus

Ich will wirklich keinen Streit anfangen Conni, aber ich kenne nicht einen Menschen über 50, der eine so hunds miserable Rechtschreibung hat, wie es sich manche Abiturienten bei uns zur Zeit erlauben (und ich komme aus einer Arbeiterfamilie, d.h.

ich hab genug Kontakt zu Personen die einen Volksschulabschluss + Lehre gemacht haben). Die Fähigkeiten im Bereich Rechnen, Lesen, Schreiben sind massiv eingebrochen und das ist das einzige was ich von der Grundschule erwarte.

Siehe Beitrag von icke. 😎

Beitrag von „icke“ vom 19. September 2018 22:19

[Zitat von Valerianus](#)

das ist das einzige was ich von der Grundschule erwarte.

ja du vielleicht, aber lies mal unseren aktuellen funkelnagelneuen RLP....

Beitrag von „Anja82“ vom 19. September 2018 22:20

Stell dir mal vor, ich habe auch keine Lust, Valerianus, ständig ab Klasse 2 bis Ende 4 das kleine Einmaleins zu üben. Glaubst du eigentlich wir liegen da in der Grundschule in der Hängematte.

Die Leistungen sind eingebrochen und du erwartest! dass die Grundschule das alles auffängt? Schonmal über Ursachen Gedanken gemacht?

Verdammt geh doch mal in eine frisch eingeschulte Schulklasse und schau dir an, mit was wir STARTEN.

Dazu kommen die Flüchtlingskinder. Ich habe in einer aktuellen 3. Klasse ein Mädchen, die nicht mal zählen kann. Und die soll ich neben den anderen sowieso schon 23 sehr heterogenen Kindern auch noch unterrichten. Alleine!

Einfach mal auswendig lernen lassen? Deine Gymkinder können das vielleicht. Die Gym-Kinder meiner Klassen auch. Aber warte wir haben ja nicht nur die...

Beitrag von „Krabappel“ vom 19. September 2018 22:28

Wobei man im Arbeitsheft arbeiten und trotzdem einen Hefteintrag verfassen könnte. Traurigerweise schreien meine Schüler im Kollektiv auf, wenn mehr als 2 Sätze an der Tafel stehen: ob ich sie bestrafen wolle?! Neulich haben wir gar in Mathe Wörter ins Heft übertragen! Ein persönlicher Affront. Vielleicht muss man sich wirklich wieder trauen, mehr Langweiligkeiten einzubauen, [Abschreiben](#) kann sooo kontemplativ sein. Aber in Zeiten, wo Fegen beim Hausmeister verboten wird und Hausordnungschreiben zur Strafe der Wahl werden muss...



Beitrag von „Conni“ vom 19. September 2018 22:29

[Zitat von Anja82](#)

Stell dir mal vor, ich habe auch keine Lust, Valerianus, ständig ab Klasse 2 das kleine Einmaleins zu üben.

Einmaleins? Eher + und - bis 20, und "rechts und links", heute mal wieder in Klasse 4...

Man sieht leider oft nur das, was nicht funktioniert, nicht die Arbeit, die vorher geleistet wurde.

Beitrag von „lamaison2“ vom 19. September 2018 22:44

[Zitat von Conni](#)

Man sieht leider oft nur das, was nicht funktioniert, nicht die Arbeit, die vorher geleistet wurde.

So ist es. Es scheint medienwirksamer zu sein, immer nur Negativbeispiele von Schule zu bringen. Kein Wunder, dass es zu wenig Lehrer gibt.

Beitrag von „SteffdA“ vom 19. September 2018 23:54

Zitat von Conni

Man sieht leider oft nur das, was nicht funktioniert, nicht die Arbeit, die vorher geleistet wurde.

Naja... es sind halt die Schnittstellen definiert und nicht "ich habe 10 mal 'Mama' geschrieben".

Beitrag von „Valerianus“ vom 20. September 2018 07:39

Was ich mich halt ernsthaft frage ist das Folgende: Die Kinder sind (bis vor ca. 10 Jahren, seitdem stagniert der Quatsch) immer klüger geworden (Flynn-Effekt). Ich sehe aber gleichzeitig (und das betrifft schon meine Schulzeit gegenüber der meiner Eltern) eine massive Abnahme von Kopfrechenfähigkeiten (Überschlag, Rechnen im Zahlenraum bis 1000, kleines und großes 1x1), Rechtschreibung und Lesefähigkeit. Wie kann es sein, dass die Schule in den 50/60er Jahren all diese Fähigkeiten vermitteln konnte (und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir nach dem 2. Weltkrieg eine größere Anzahl von Kindern aus traumatisierten Familienverhältnissen in der Schule sitzen hatten als heute) und das heute nicht mehr passiert?

Meine erste Antwort waren ministeriale Vorgaben und man kann sicher auch die fehlende Unterstützung mancher Elternhäuser anprangern. Nur bin ich jetzt an einer Schule mit einem 1a Einzugsbereich und zumindest Punkt 2 fällt bei uns definitiv weg, zudem nehmen wir auch noch nur die Kinder, die nach der Grundschule als uneingeschränkt gymnasialtauglich eingestuft werden (hohe Anmeldezahlen und Ersatzschule). Ich will mir gar nicht vorstellen, wie das an den anderen weiterführenden Schulformen teilweise aussehen muss, wenn unsere Schüler schon nicht ansatzweise das erfüllen, was in den Vorgaben für Ende Klasse 4 für alle Schüler steht.

P.S.: Ich habe keine Lust mit den Schülern 1x1 Tabellen zu üben und ich muss es auch nicht (steht nicht in unserem Lehrplan), ich mach es aber trotzdem (und erfolgreich), weil damit die Geschwindigkeit beim schriftlichen Rechnen und bei der Bruchrechnung so sehr ansteigt, dass sie eine realistische Chance haben mit den Klassenarbeiten zeitlich hinzukommen. Wenn ein "uneingeschränkt gymnasialtauglicher" Schüler bei einer Aufgabe wie 7x6 die Finger rausholt und die Reihe als fortgesetzte Additionsaufgabe durchgeht...sorry, im Ernst... 😊

P.P.S.: Noch einmal, ich mache da den Lehrkräften keinen Vorwurf. Die Schüler, die wir mit Abitur abgeben sind auch nicht "allgemein hochschulreif" und das obwohl ich denke, dass wir im Vergleich auf verdammt hohem Niveau abgeben...

Beitrag von „Anja82“ vom 20. September 2018 08:02

Medienkonsum bis zum Koma? Ist bei uns ein riesen Problem, auch in "guten Elternhäusern".

Beitrag von „Krabappel“ vom 20. September 2018 08:13

[@Valerianus](#), damals wurde halt mehr auswendig gelernt. Ob die Kinder mehr wussten oder wirklich verstanden haben??

(Konfirmanden mussten auch den Katechismus lernen, heute ist es nur noch der 23. Psalm...)

Gymnasialeltern beschwerten sich übrigens auch, dass die Lehrer sich nicht für den Zustand der Hefteinträge der Schüler interessieren. Aber Gym-Kollegen lehnen sich halt dann einfach zurück: nicht meine Aufgabe.

Ich musste einige Male an Gymnasien hospitieren, das ist schon bequem für die Kollegen dort: "Kinder, macht mal ein Plakat" Und schon wird fleißig gebastelt und im Buch geblättert während man sich vorne der Korrektur von etwas anderem widmet. Ähnliches sah ich nicht nur einmal.

Ich schimpfe auch gern mal auf die Schulen meiner Kinder, aber ihr Gymleute wisst gar nicht, welche Kompetenzen die Kids aus der Grundschule alle mitbringen und wie einfach dadurch Vieles für euch wird. 1x1 kann man im 5. Schuljahr Gym nun wirklich an zu Hause auslagern, Noten drauf und fertsch 🧐👍

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 20. September 2018 08:51

[Zitat von Anja82](#)

Medienkonsum bis zum Koma? Ist bei uns ein riesen Problem, auch in "guten Elternhäusern".

Ich weiß nicht, ob es wirklich das ist. Meine Mama hat sich auch immer große Sorgen gemacht, dass ich es mit Videospielen übertreibe. Ich bin halt in den 90ern aufgewachsen. Allerdings

kann ich mich auch ehrlich nicht daran erinnern, dass Hausaufgaben jemals ein Problem waren, die hat man halt mittags nach dem Essen eben gemacht und dann waren andere Sachen dran. Stundenlang.

Beitrag von „Anja82“ vom 20. September 2018 09:01

Handys sind heute 24 Stunden präsent, auch bei den Eltern. Das hat doch eine andere Qualität.

Beitrag von „Krabappel“ vom 20. September 2018 09:21

In den 90ern spielten Sechstklässler Olympische Spiele oder Autorennen, heute spielen durchaus Grundschüler schon GTA und auch wahnwitzig schnelle Spiele. Die Dimensionen waren schon andere. Während sie dies tippte, hätte sie eigentlich auch das Handy in der Tasche lassen und Durchatmen können 😄

Beitrag von „Valerianus“ vom 20. September 2018 09:35

Winter Olympics und Kikstart sind aus den 80ern. GTA ist aus den 90ern...aber in den 80ern wurde die Jugend durch brutale Filme verdorben 😊

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 20. September 2018 11:55

... und mit Heavy Metal und mit Comics und anderem Schund und Schmutz will ich gar nicht erst anfangen. Oder dieses vermaledeite Romanlesen, mit dem sich Frauen ihre seelische Gesundheit ruinieren!

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 20. September 2018 12:01

Ein [Artikel auf Spektrum.de](#) fasst das Ergebnis einer neuen Studie der Universität Bonn zusammen, die das Schreibenlernen mit der Fibel, dem "Lesen durch Schreiben" und der Rechtschreibwerkstatt zusammen:

- deutliche Vorteile beim Erwerb von Orthographiekenntnissen bei der Fibelmethode
- keine Benachteiligung von Nicht-Muttersprachlern bei der Fibelmethode gegenüber den anderen Methoden
- keine Motivationsdefizite der Lerner bei der Fibelmethode gegenüber den anderen Methoden

Das sind schon ziemlich dramatische Ergebnisse.

Beitrag von „Krabappel“ vom 20. September 2018 12:05

Hier wird schon die ganze Zeit über diese Studie gesprochen 🤖

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 20. September 2018 12:46

[Zitat von Krabappel](#)

Hier wird schon die ganze Zeit über diese Studie gesprochen 🤖

Mag sein, aber nicht wirklich über die Zentralergebnisse, die ich mir noch einmal herauszustreichen erlaubt habe. So war zum Beispiel auf der ersten oder zweiten Seite zu lesen:

Zitat

Reichen hat seinen Platz in der Motivation, als Schreibanfänger eigene Texte verfassen zu können.

Was schließlich auch durch die Studie relativiert, wenn nicht gar widerlegt wurde.

Beitrag von „Anja82“ vom 20. September 2018 12:57

Zitat von Meerschwein Nele

Ein [Artikel auf Spektrum.de](#) fasst das Ergebnis einer neuen Studie der Universität Bonn zusammen, die das Schreibenlernen mit der Fibel, dem "Lesen durch Schreiben" und der Rechtschreibwerkstatt zusammen:

- deutliche Vorteile beim Erwerb von Orthographiekenntnissen bei der Fibelmethode
- keine Benachteiligung von Nicht-Muttersprachlern bei der Fibelmethode gegenüber den anderen Methoden
- keine Motivationsdefizite der Lerner bei der Fibelmethode gegenüber den anderen Methoden

Das sind schon ziemlich dramatische Ergebnisse.

Und es gibt auch Kritik, nämlich dass Vorkenntnisse und Einzugsgebiete nicht berücksichtigt wurden. Des Weiteren ist immer noch unklar, was eigentlich mit "Fibel-Methode" gemeint ist. Genauso unklar ist, was genau mit "Lesen durch Schreiben" gemeint ist. Wirklich nach Reichen? Ich kenne wirklich keinen einzigen Lehrer, der das praktiziert. Ist das in NRW noch so in Mode? Oder ist damit das Nutzen der Anlauttabelle gemeint? Da gibt es nämlich kleine aber feine Unterschiede. Es gibt auch mehrere Fibern auf dem Markt (Jojo, Tobi), denen aber auch Anlauttabellen beiliegen.

Wie man die Motivation gemessen hat, wäre auch mal interessant.

Beitrag von „Krabappel“ vom 20. September 2018 17:38

...wie Motivation gemessen wurde war auch schon in dem Paper benannt, das Valerianus verlinkt hat.

Beitrag von „Anja82“ vom 20. September 2018 18:54

Da steht:

"Zusätzlich wurden demographische Daten von den Eltern sowie die *intrinsische Schreib- und Lesemotivation* (teils angelehnt an McElvany, Kortenbruck & Becker, 2008) der Kinder auf 4-stufigen Likert-Skalen erfasst"

Mir sagt das leider nichts. Kennst du denn das Verfahren?

Was ich auch nicht verstehe ist, dass so wenig von den 3000 Kindern am Ende wirklich einbezogen wurden.

Beitrag von „Valerianus“ vom 20. September 2018 19:11

Vierstufige Likert-Skala heißt, dass den Kindern Fragen gestellt wurden und als Antwortmöglichkeit (beispielsweise) immer vier Stufen zur Verfügung standen

stimmt vollkommen

stimmt eher

stimmt eher nicht

stimmt überhaupt nicht

Vorteil einer geraden Anzahl von Stufen ist, dass sich die Probanden nicht auf die Mitte zurückziehen können, sondern zumindest eine Tendenz offenbaren müssen. [Hier](#) findest du ein paar Beispiele (weiter unten sind auch ein paar Fragen zur Motivation).

P.S.: Hauptgrund für so hohem Dropout ist meiner Erfahrung nach häufig zu hohe Anforderungen an Eltern und Schule was Fragebogenqualität oder Anzahl der Untersuchungen angeht. Viele Schulen sagen erst mal "ja" und dann "wtf" nachdem man einmal da war. Das kann man aber durch gute Stichprobenpflege und Vorabinformationen eigentlich vermeiden...



Beitrag von „Frappier“ vom 22. September 2018 13:08

| [Zitat von Krabappel](#)

Gymnasialeltern beschwerten sich übrigens auch, dass die Lehrer sich nicht für den Zustand der Hefteinträge der Schüler interessieren. Aber Gym-Kollegen lehnen sich halt dann einfach zurück: nicht meine Aufgabe.

Ich musste einige Male an Gymnasien hospitieren, das ist schon bequem für die Kollegen dort: "Kinder, macht mal ein Plakat" Und schon wird fleißig gebastelt und im Buch geblättert während man sich vorne der Korrektur von etwas anderem widmet. Ähnliches sah ich nicht nur einmal.

Ich schimpfe auch gern mal auf die Schulen meiner Kinder, aber ihr Gymleute wisst gar nicht, welche Kompetenzen die Kids aus der Grundschule alle mitbringen und wie einfach dadurch Vieles für euch wird. 1x1 kann man im 5. Schuljahr Gym nun wirklich an zu Hause auslagern, Noten drauf und fertsch 🙄

Den korrigierenden Lehr vorne habe ich am Gym noch nie gesehen und ich bin öfters dort.

Klar sind die Gym-SuS selbstständiger und brauchen bei den Arbeitsaufträgen weniger Hilfe. Deswegen sind sie ja da! Man muss aber auch mal bedenken, dass die auch viel Stoff und recht komplexen Stoff schaffen (müssen). Das muss man ja auch alles bereitstellen/durchdenken usw., was seine Zeit kostet. Diesen Berg an Korrekturen möchte ich nicht haben!

Ich habe mittlerweile von FS Lernen bis Real alles gehabt. Ich sitze an der Vorbereitung für die verschiedenen Dinge ungefähr genau so lang. Bei FS Lernen muss ich die Stunde sauberer/kleinschrittiger planen, während ich bei Real einfach viel Material heranschaffen/sichten/auswählen muss. Am Mittwoch habe ich eine R-Mathearbeit konzipiert, wofür ich genau so lange gesessen habe wie für meine fünf verschiedenen LE-Mathearbeiten vor ein paar Jahren.

Ich denke schon, dass Gym-Leute wissen, was ein Kind aus der Grundschule mitbringt und was für ein Gezerre das teilweise ist. Das Gezerre kennt man ja aus dem eigenen Haus, in denen man ganze 8 oder 9 Jahrgänge unterrichtet. Das ist da nicht anders. Wenn jetzt das Argument mit dem Abgeben kommt: sind sie erst einmal auf dem Gym, bleiben sie da auch erst einmal, außer es ist die absolute Vollkatastrophe.

Beitrag von „Frapper“ vom 22. September 2018 13:13

Meine Kolleginnen mit Kindern haben sich gestern im Lehrerzimmer über die Studie unterhalten. Eine hat das ja schon mit der älteren Tochter durch. Die ist aber auch wirklich auf Zack und konnte dann noch umlernen. Meine Kollegin hat öfters mal bei den Hausaufgaben drüber geschaut und eben die typischen Fehler angestrichen und verbessern lassen. Bei der

jüngeren Tochter wird das nicht so glatt laufen, befürchte ich. Sie ist schneller frustriert bei so etwas und kann nicht so richtig nachvollziehen, warum das, was vorher okay war, auf einmal in Klasse 5 nicht mehr richtig sein soll.

Für unsere SuS kommt das eh nicht in Frage. Bei einseitig Schwerhörigen könnte man damit etwas reißen, aber der Rest ist damit meist überfordert. Ein hochgradig schwerhöriger Junge von mir in der ersten Klasse an der örtlichen Grundschule lernt seit dem zweiten Halbjahr mit einer Lernwörterkartei. Er braucht die korrekte Schreibweise, sonst wird das alles nichts.

Für mich ist das Ganze wieder so bezeichnend für die Entwicklung der letzten Jahre. Es wird eine Differenzierung suggeriert, wobei meist folgendes eintritt: die pfiffigen SuS lernen bei praktisch jeder Unterrichtsmethode gut. Die schwächeren SuS haben oft das Nachsehen, weil ihnen die Struktur fehlt und sie das oft auch nicht in dem Material finden.

Beitrag von „Anja82“ vom 22. September 2018 13:27

Was meinst du denn mit "was bisher richtig war... nicht mehr in Klasse 5 gilt"?

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. September 2018 13:38

[Zitat von Frapper](#)

... Diesen Berg an Korrekturen möchte ich nicht haben!

...

...sag bloß...

Und deswegen würde es niemand wagen, Gymnasiallehrern zu sagen, wie sie ihren Job zu machen haben? Wieso sollen sich das Grundschulkollegen immer anhören?

Fragt mal ein paar Unidozenten, für wie selbständig, aufs wissenschaftliche Arbeiten und kritische Denken sie ihre Erstsemester vorbereitet finden. Und wenn ich die Rechtschreibung manches Referendars NACH der Uni sehe- soll ich dann heulen, dass das doch wirklich ein Deutschlehrer in 8 Jahren Unterricht hätte hingebogen bekommen sollen? Oder die Referendare, die null Selbstreflexion beherrschen. Gymnasium schuld? Scheidungsrate in Deutschland- Gymnasium Schuld? Irgendwo im Ethiklehrplan steht bestimmt was von Konfliktlösekompetenzen.

Ich übertreibe gern, aber der Kern bleibt wahr 🙄👍

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 22. September 2018 19:54

Zitat von Frapper

Den korrigierenden Lehr vorne habe ich am Gym noch nie gesehen und ich bin öfters dort.

Öh ... doch, das mache ich regelmässig so. Während des Selbstlernsemesters sogar die meiste Zeit über. Das gehört auch so für ein Gymnasium, die SuS sollen primär lernen *selbständig* zu arbeiten. Den meisten Aufwand habe ich eindeutig mit der Vorbereitung der Arbeitsmaterialien für die SuS. Je selbständiger die SuS damit arbeiten können sollen, desto höher ist auch mein Aufwand.

Zitat von Krabappel

Ich musste einige Male an Gymnasien hospitieren, das ist schon bequem für die Kollegen dort: "Kinder, macht mal ein Plakat" Und schon wird fleißig gebastelt und im Buch geblättert während man sich vorne der Korrektur von etwas anderem widmet. Ähnliches sah ich nicht nur einmal.

Hast Du die Kollegen denn den ganzen Tag oder besser noch mal eine ganze Woche begleitet oder nur einzelne Stunden?

Zitat von Krabappel

Und deswegen würde es niemand wagen, Gymnasiallehrern zu sagen, wie sie ihren Job zu machen haben? Wieso sollen sich das Grundschulkollegen immer anhören?

Fragt mal ein paar Unidozenten, für wie selbständig, aufs wissenschaftliche Arbeiten und kritische Denken sie ihre Erstsemester vorbereitet finden.

Ja ... wir bekommen regelmässig Feedback von den Unis und es fällt nicht immer positiv aus. Die ETH Zürich macht sogar immer mal wieder eine statistische Erhebung in der die Noten der Zwischenprüfungen mit den abgebenden Gymnasien korreliert werden. Wir als Schule stehen

da im Ranking gar nicht mal so schlecht da. Mit der Uni Basel haben wir ein längerfristiges Projekt am Laufen, in dem die Auswirkungen unseres Selbstlernsemesters auf die Selbständigkeit der Studierenden evaluiert werden sollen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. September 2018 22:01

Sprengt zwar den Thread, aber wie geht das mit dem Selbstlernsemester?